

Finde dein Licht – Aktion des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe

„Mit Anna Katharina Emmerick das Licht suchen und finden“

Vier Glaubenszeugnisse von Menschen, in deren Leben Anna Katharina eine Rolle spielt:

- 1 -

„Mir ist diese Frau unheimlich und ich finde die Verehrung gruselig“, so war vor wenigen Wochen eine Facebook-Reaktion auf die Ankündigung des Jubiläumsjahres zu lesen.

Was kann ich dagegenhalten? Ich kann meine verehrende Beziehung zu Anna Katharina Emmerick nicht an einem besonderen Ereignis oder eine bestimmte Gebetserhörung festmachen.

Sie *rührt* mich an, weil sie mich mit Christus in *Berührung* bringt.

Vieles in ihrem Wirken und ihrem Handeln bündeln sich in ihrer bedingungslosen Liebe zu Jesus

– oder eher umgekehrt: ihre Liebe zu dem Gekreuzigten spiegelt sich in ihrer Haltung und ihren Fähigkeiten wider.

Ihre intensive Liebe zum Herrn ließ sie nicht nur seine Wunden leibhaftig spüren, sie konnte sich auch in die Leiden ihrer Mitmenschen einfühlen. Es war buchstäblich ihre *Leidenschaft*, den Menschen zu dienen.

Anna Katharina war bereits während ihres Lebens über die Grenzen des Münsterlandes bekannt!

Obwohl sie aus einfachsten und bildungsfernen Verhältnissen stammte, suchten viele Menschen die Nähe zu ihr auf. Menschen aus allen Gesellschaftsschichten, teils weit angereist, besprachen ihre Nöte und Sorgen mit ihr. Jedes der Anliegen brachte sie im Gebet vor Gott. Das war ihre Begabung, die sie von Gott erbeten hat:

„In meiner frühesten Jugend schon habe ich Gott gebeten, dass er mir die Kraft verleihen wolle, meinen Mitmenschen zu dienen und nützlich zu sein.“, so sie selbst.

Heute ist sie ein „Globalplayer“! Das dürfen wir im Emmerick-Bund erfahren: Briefe, E-Mails aus aller Welt und persönliche Begegnungen zeigen auf, dass Anna Katharina noch immer (nach 200 Jahren) diese erbetene Begabung für die Menschen ausstrahlt.

Es wird in vielen unterschiedlichsten Anliegen um Fürsprache gebeten. Berührungsreliquien und Gebetsblätter werden aus vielen Ländern angefordert.

Aber bei aller weltweiten Bedeutung und die guten und vielfältigen Erfahrungen im Emmerick-Bund, bleibt die Frage, was die Selige für mich persönlich bedeutet, wo ist Anna Katharina Emmerick durch ihr Lebenszeugnis für mich ganz konkret ein Vorbild und eine Wegweiserin?

Ihr lagen die Menschen am Herzen – unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Bildung und ihres Glaubens. Jeden dieser Menschen mit ihren Anliegen schloss sie in ihre Gebete ein.

Das tägliche Gebet für andere – darin ist Anna Katharina mir ein Vorbild.

Sie hatte eine besondere Beziehung zu Christus – unabhängig ihrer persönlichen Lebenskrisen und des kirchlichen Umbruchs.

Das Leben in Gott festmachen – bei aller Aufgeregtheit und Spannungen dieser Zeit. Darin ist Anna Katharina mir eine Wegweiserin.

Anna Katharina hatte die Begabung des Mitfühlens und der Empathie für ihre Mitmenschen – unabhängig ihrer eigenen körperlichen Schwäche und Krankheit.

Den anderen wirklich im Blick und im Herzen zu haben – das möchte ich von Anna Katharina noch intensiver lernen.

Christiane Daldrup

- 2 -

Schon seit Schülertagen war mir Anna Katharina Emmerick als historische Person Dülmens bekannt. Eine wichtige Person für Dülmen, die eine Ausstrahlung gehabt haben muss, die für viele bedeutende Persönlichkeiten ihrer Zeit eine Anziehung ausübte. Sich damit zu beschäftigen, dauerte allerdings seine Zeit. Gab es doch so viele Themenbereiche und so viel Literatur zur Emmerick. Und das Tagesbuch des Dr. Franz Wesener verwendet eine Sprache, wie sie zu Beginn des 19. Jahrhunderts in akademischen Kreisen üblich, aber für meine Ohren fremd war.

Mein erster Zugang zur Emmerick erfolgte also über die verschiedenen Publikationen aus den Dülmener Heimatblättern und die in der

Stadtbücherei vorhandene Literatur. In erster Linie aber nur ihre Biografie betreffend.

Ihre religiöse Dimension erfährt man erst, wenn man tiefer eintaucht. Nicht umsonst stellte das Motto der Seligsprechungsfeierlichkeiten vor zwanzig Jahren die Aufforderung dar: *„Beginnen, wo Verstehen endet“*.

An diesen Feierlichkeiten auf dem Petersplatz in Rom am 3. Oktober 2004, dem Tag der deutschen Einheit, nahm ich teil. In einem Bild – einem wie sie es nannte Gesichte – beschreibt sie wie die Kirche als fragiles Konstrukt, als Gebäude zusammen zu stürzen drohte. Um dieses zu verhindern waren alle aufgefordert mitzuhelfen, jeder an seinem Platz. Menschen traten unter das baufällige Gebilde und stützten es, in dem sie ihre Schultern unter die Grundmauern und Fundamente stellten.

„Ich sah ein wunderbares Bild, als schwebte die Peterskirche etwas über der Erde, und ich sah, dass viele Leute heraneilten und unter sie traten, Groß und Klein, Priester, Laien, Frauen, Kinder, ja sogar alte Krüppel! Es war ganz beängstigend, als die Leute darunter eilten, denn ich sah, dass die Kirche überall auseinanderfallen wollte. Der Boden und der Fuß sanken schon zum Sturz. Da stellten aber die Leute überall ihre Schultern unter, und als sie dieses taten, waren sie alle gleicher Größe. Sie waren aber jeder an seiner Stelle, die Priester unter den Altären, andere unter den Pfeilern und alle Frauenzimmer am Eingang, und da waren gar große Lasten. Ich dachte, es sollte alles zerquetscht werden. Über der Kirche war der Himmel offen, und alle Heiligen, welche ich in dem ersten Bild der Peterskirche gesehen, sah ich in Chören, durch ihre Gebete und Verdienste emporbetend, die Kirche aufrechterhalten und den unten Tragenden helfen.“

In diesem Bild lässt uns Anna Katharina teilhaben an ihrer Vorstellung von einer Christusnachfolge: Sie sieht in dem Bild der auseinanderbrechenden Kirche, dass nun alle aufgefordert sind, wenn ihnen etwas an dieser Kirche liegt, sie zu stützen. Reformstau und Fehler der obersten Verantwortlichen im Umgang mit Finanz- und Missbrauchsskandalen haben diese Kirche schwer beschädigt.

In ihrem Bild eilen die Menschen spontan herbei, weil ihnen etwas an ihrer Kirche liegt und sie den völligen Einsturz vermeiden wollen. Und alle die mittragen an der Kirche *„waren gleicher Größe“*. An der Fassade des Petersdoms wurden vor zwanzig Jahren die übergroßen Portraitbilder der selig gesprochenen entrollt und so hin auf gleicher Höhe die Kötterstochter aus Flamschen neben dem letzten Kaiser von Österreich. Mir kam gleich der Gedanke: *„und alle waren gleicher Größe“*.

Und heute? Alle die mittragen an der Kirche *„waren gleicher Größe“*. Eine Metapher, ein Sinnbild für die Gleichberechtigung von Funktionsträgern und Laien, von Haupt- und Ehrenamtlichen. Jeder hat in

dieser Kirche seinen Platz, jeder trägt an dieser Kirche mit. Ein jeder muss sich fragen lassen, wo er steht, was er trägt, um die Kirche, die immer bedroht ist, auseinander zu brechen, zu stützen. Immer aber auch unter der Gewissheit, dass wir nicht allein tragen. Sondern EINER mitträgt, was wir nicht [er]tragen könnten, wenn wir nicht durch IHN getragen würden.

Und ein zweites: Anna Katharina verfolgte stetig ihren, in jener Zeit völlig unrealistischen Lebenstraum, in ein Kloster aufgenommen zu werden, verliert aber niemals die unmittelbare Not ihrer Mitmenschen aus den Augen. Schlagen doch alle Versuche fehl, in einen Orden einzutreten, da sie die erforderliche Mitgift nicht aufbringen kann. Von ihrem mühsam erwirtschafteten gibt sie immer wieder denen etwas ab, die noch ärmer dran sind. Prof. Ulrich Lücke aus Aachen schließt daraus: *„Selige und Heilige sind seltsame Buchhalter; sie werden reich, indem sie mehr verausgaben als sie vereinnahmen; wie, das steht im Buch des Lebens, das sie halten und das ihnen Halt gibt.“* Was Anna Katharina trägt, erträgt - erleidet und leidet, hätte sie offenbar nicht leiden können, wenn sie es nicht mit Gott zu leiden hätte. Sie kann tun, was sie nicht tun könnte, wenn sie es nicht mit Gott zu tun gehabt hätte.

Anna Katharina Emmerick ist auch heute noch nach über zweihundert Jahren beispielgebend. Sie hat suchenden Menschen ihrer Zeit geholfen, sich über das eigene Leben klar zu werden. Gleichzeitig war sie einfühlsam und solidarisch mit dem Leid vieler ihrer Mitmenschen. Persönliche Ausstrahlung und mitfühlende Nächstenliebe zeigen, wie man gewinnt, in dem man gibt.

Erik Potthoff

- 3 -

Dieses Buch, eine Lebensbeschreibung der Anna Katharina Emmerick war eines der wenigen Bücher, die sich in meiner Kindheit in meinem Elternhaus fanden.

Ich glaube ich war ungefähr 12 oder 13 Jahre alt, als ich es gelesen habe. Ich habe sicher nicht alles verstanden, aber es hat mich sehr beeindruckt. Vor einigen Jahren habe ich es erneut gelesen und auch jetzt im Zugehen auf diesen Abend.

Im Vorwort, des vor 70 Jahren erschienenen Buches schreibt der Verfasser, Siegfried Back ein Augustiner Ordenspriester:

„Die vorliegende Lebensbeschreibung will nichts anderes sein als ein liebender Blick in ein Großes, von der Liebe verwundetes Leben.“

Für uns heutige vorwiegend rational denkende Menschen, mutet der Erzählstil eher blumig emotional an.

Doch gerade dadurch, finde ich, erleichtert er den Zugang oder eine Annäherung an Leben und Selbstverständnis der Anna Katharina vermutlich manchmal mehr als andere theologische und wissenschaftliche Betrachtungsweisen.

Rein vernunftmäßig wird es schwer bis unmöglich sein Anna Katharina Emmerick zu verstehen.

In unserer Zeit, in der Gesundheit und Leistungsfähigkeit einen sehr hohen Stellenwert haben, möchten wir Leid und Schmerz aus unserem Leben möglichst ausklammern.

Von vielen Menschen wird der Glaube an die Existenz Gottes angesichts der vielen Unbegreiflichkeiten in Frage gestellt oder geht ihnen verloren.

Da zeigt uns Anna Katharina Emmericks Vertrauen in Gottes Liebe und ihre Gabe zum Mitleiden, ja zum Leiden für andere, um damit Anteil zu haben am Kreuz Christi einen ganz anderen Weg.

Ihre Gabe, auf diese Weise mit ihrem persönlichen Leid und dem ihrer Mitmenschen umzugehen, schenkt ihr eine innere Freiheit.

Wir, die Gemeinschaft aller Getauften sind eine Gemeinschaft in Christus, in der wir untereinander verbunden sind, sowohl Frohes teilen als auch miteinander Leid und Schmerz tragen können.

Dies ist sicherlich nicht mit den Schmerzen und der Krankheit der Anna Katharina vergleichbar:

Aber ein Gedanke hat mir in Zeiten großer Trauer geholfen, dass es gerade in den Momenten einem anderen Menschen in der gleichen Situation etwas leichter würde, ihm gerade dann etwas von seiner Not genommen wäre.

In solchen Momenten fühlte ich mich gestärkt und weniger der Trauer ausgeliefert.

Clemens Brentano schreibt über Anna Katharina:

„Sie spricht von Jesus wie von dem liebsten erprobtesten Freund, dem man alles abschwätzen und ablieben kann, wenn man sich ihm nur recht getrost und von Herzen naht.“

Dabei kannte auch sie auch sie das Gefühl der inneren Leere und Gottferne.

Anna Katharina lehrt mich beten:

Ich darf mein alltägliches Leben, Denken, Fühlen, alles Gute, alles Misslungene, meine Fragen und Zweifel, jeden Menschen, der mir begegnet, Gott hinhalten in dem Vertrauen, dass er mich unendlich liebt und weiß, was ich brauche, auch wenn das anders ist als ich mir vorgestellt habe.

Hildegard Stegehake

- 4 -

Mit Beginn meines Priesterseins vor 37 Jahren lernte ich Anna Katharina Emmerick kennen, durfte ich doch meine erste Kaplansstelle in Heilig Kreuz in Dülmen verbringen. Der damalige Pfarrer Dr. Clemens Engling forderte seinen Kaplan geradezu heraus, sich mit der „Mystikerin des Münsterlandes“ zu befassen, indem er mir immer wieder Literatur über die Emmerick zukommen ließ, mich an seinen Emmerickforschungen Anteil nehmen ließ und mich vor allen Dingen förderte durch die Ermutigung, über Anna Katharina zu predigen, im Emmerickbund und in der Bischöflichen Emmerickkommission mitzuarbeiten. Mit zahlreichen Gemeindemitgliedern waren Gespräche über die Emmerick möglich, im Zugehen auf ihren Sterbetag und Geburtstag wurde in der Krypta die Emmericknovene gebetet und einmal monatlich eine Werktagmesse in den Anliegen der Verehrerinnen und Verehrer von Anna Katharina Emmerick gefeiert.

Schließlich führte mich meine dritte und letzte Kaplansstelle nach St. Lamberti in Coesfeld, wo mir fast täglich das Coesfelder Kreuz vor Augenstand; jenes Kreuz, das die Emmerick nicht nur geprägt hat sondern dessen Spuren sich ihr auch äußerlich eingepägt haben im Kreuzstigma auf ihrem Brustbein.

Jetzt wieder in der Stadt der Emmerick als Priester wirken zu dürfen, ist für mich eine große Freude und Herausforderung.

„Zerbrechlich und souverän“ mit diesen beiden Worten ist das Jubiläumsjahr 2024 überschrieben; ein Leitwort, wie es wohl passender kaum sein könnte.

Zerbrechlich war sie, die Kötterstochter aus Flamschen: zart von Statur, gesundheitlich angegriffen, musste sie auch immer wieder erleben, wie Lebensträume zerbrachen. Ihren Klostereintritt musste sie immer wieder verschieben, ihr Leben im Kloster aufgeben aufgrund politischer Umstände. Sie litt unter der „Verweltlichung“, die der Kirche von außen auferlegt wurde und in der sich manche Kirchenmänner und -frauen eingerichtet hatten. Sie „träumte“ von einer Kirche der Reform im wahrsten Sinne des Wortes, die sich „wieder in (die)

Form bringen ließ“, aus der sie hervorgegangen war, aus der Seitenwunde Jesu (vgl. Gabengebet vom Pfingstmontag), die im Gekreuzigten des Coesfelder Kreuzes groß aufgebrochen dargestellt ist. Und diese groß aufgebrochene Seitenwunde steht für die gekreuzigte Liebe des Gottessohnes, der hier auf der Erde seinen Thron nicht als Herrscherthron aufgerichtet hat, sondern als Kreuzesthron, von dem er der Welt das ewige Leben erworben hat (vgl. Schlussgebet vom Fest Kreuzerhöhung). Hier wusste sie sich in ihrer Zerbrechlichkeit angenommen (Birg in deinen Wunden mich.) und konnte deshalb souverän mit den Brüchen in der Welt, in der Kirche und ihrer Mitmenschen umgehen. So konnte sie zur geistlichen Beraterin für Bischöfe und Lehrende in der Kirche, Zweifler und Suchende, für Kleine und Große werden und sie zu einer intensiven Christusbeziehung führen, aus der heraus sie dann ihr Leben gestalteten.

Für mich als Priester im ersten Viertel des 21. Jahrhunderts ist die kleine Nonne aus Dülmen zu einer der Großen der Kirche geworden. Ich bin dankbar, dass sie mich lehrt, die eigene Zerbrechlichkeit anzunehmen, mit den Brüchen in Kirche und Welt souverän umzugehen und darauf zu vertrauen, dass der König auf dem Kreuzesthron einmal als Richter kommen wird, um uns auf sich hin auszurichten und alles recht zu machen.

Heio Weishaupt